Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden

Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden

Band: 88 (1958)

Rubrik: 88. Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

88. Jahresbericht

der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden

Jahrgang 1958

Chur 1959
Verlag der Hist.-Ant. Gesellschaft

Inhalt

	Seite
Bericht des Vorstandes über das Jahr 1958	V
Prof. Dr. phil. und Dr. theol. h.c. Hercli Bertogg zum Gedächtnis	VIII
Kurzer Bericht über das Rätische Museum.	X
Rechnungsbericht der Hist.-Antiq. Gesellschaft über das Vereinsjahr 1958	XXII
Rechnungsbericht über das Rätische Museum für das Jahr 1958	XXIII

P. Dr. Iso Müller: Die Florinusvita des 12. Jahrhunderts	1
Dr. Jakob Zimmerli †: Die Geschichte des Präfekturrates. III. Teil . . .	59

Die Manuskripte sind druckfertig dem Vorstand abzuliefern. Die *Verantwortung* für den materiellen Inhalt bleibt den Verfassern überlassen.

Tauschsendungen werden erbeten an die Adresse: *Historisch-Antiquarische Gesellschaft, Chur*

Adreßänderungen wolle man dem Vorstand rechtzeitig mitteilen

Bericht des Vorstandes über das Jahr 1958

Dem Vorstande gehörten im Jahre 1958 folgende Herren an:

Kantonsgerichtspräsident Dr. P. Jörimann, Präsident
Prof. Raimund Staubli, Vizepräsident
Kanzleisekretär Arthur Hunger, Aktuar
Prof. Dr. und Dr. h. c. H. Bertogg, Kassier und Konservator
Prof. Dr. R. O. Tönjachen, Beisitzer
Staatsarchivar Dr. Rud. Jenny, Beisitzer
Bischöfl. Archivar Hochw. Dr. B. Hübscher, Beisitzer

Als Rechnungsrevisoren amteten die Herren Prof. H. Luzi und Gaudenz Walder, beide in Chur.

Die HAGG verzeichnete am Ende des Jahres 1958 331 Mitglieder, Ehrenmitglieder, korrespondierende und Freimitglieder.

In der Sitzung vom 11. März 1958 wurden die Herren a. Oberingenieur Hans Conrad, Lavin, und Prof. Dr. R. O. Tönjachen auf Antrag des Vorstandes mit Akklamation zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Im Berichtsjahre traten unserer Gesellschaft Herr Prof. Dr. R. Cantieni, Chur, und Herr Bundesrichter Dr. J. F. Plattner, Renens, bei.

Ausgetreten sind: Herr B. Andry, Pfarrer, S-chanf
» R. Frick, Hotelier, Zürich
» Ed. Jenny, Bever
» Nic. Nolfi, Ingenieur, Lavin
» Franz Stäheli, Chur

Durch den Tod verloren wir:

Herrn Max Baiter, Hotelier, Fidaz/Flims
» Prof. Dr. H. Bertogg, Chur
» Dr. Erhard Branger, a. Dir. der RhB
» Pfarrer Dr. Emil Camenisch, Tschappina
» Dr. Victor v. Castelberg, Zürich
» Dr. E. Fischer, Administrator, Zürich
» P. A. Gilli, Zuoz
» Präs. Men Rauch, Schuls
» Theophil Salis, Apotheker, Zürich
» Otto Willi, Vertretungen, Chur

Der Hinschied von Herrn Prof. Dr. Bertogg bedeutet für unsere Gesellschaft einen in jeder Hinsicht außerordentlich schmerzlichen Verlust. Das beispielhafte, erfolgreiche Wirken dieses hervorragenden Forschers und lie-

benswürdigen Menschen erfährt in diesem Berichte die verdiente spezielle Würdigung von berufener Seite.

Herr Dr. Erhard Branger hat sich mit seiner 1905 erschienenen Dissertation über die Rechtsgeschichte der freien Walser in der Ostschweiz bleibende Verdienste erworben, aber auch durch andere Publikationen sein reges Interesse an der Erforschung unserer vaterländischen Geschichte bewiesen.

Herr Pfarrer Dr. Emil Camenisch war der Verfasser der Bündner Reformationsgeschichte (1920). Außerdem setzte er sich in zahlreichen weiteren Abhandlungen mit geschichtlichen Problemen auseinander.

Herr Präs. P. A. Gilli wurde 1929 in Anerkennungs seiner eifrigen Werbetätigkeit zum korrespondierenden Mitgliede unserer Gesellscahft ernannt.

Herr Theophil Salis, der sich um die historischen Belange immer sehr interessierte, ließ 1947 im Bündner Monatsblatt eine Abhandlung über die Podestaten des Bergells 1259 bis 1851 erscheinen.

Im Jahre 1958 wurden im Schoße unserer Gesellschaft folgende Vorträge gehalten:

14. Januar	Prof. Dr. Paul Schoch-Bodmer, St. Gallen: Delos, Heiligtum und Handelsplatz (mit Lichtbildern)
4. Februar	David Beck, Oberlehrer, Vaduz: Das römische Kastell zu Schaan (mit Lichtbildern)
25. Februar	PD. Dr. H. C. Peyer, Zürich: Das Aufkommen von festen Residenzen und Hauptstädten im mittelalterlichen Europa.
11. März	Dr. B. Mani, Chur: Das Ringen um die politische Freiheit im Schams
25. März	Dr. Walter Schaufelberger, Pfungen: Vom Wesen des Alten Schweizerkriegers
6. Mai	Prof. Dr. Paul Kläui, Zürich: Die ortsgeschichtliche Forschung und ihre Bedeutung für die allgemeine Geschichte
25. November	Dr. Albert Schoop, Davos: Aus der Diplomatie des jungen Bundesstaates
9. Dezember	Dipl. ing. chem. A. Bodmer, Winterthur: Verwandtschaft und Erbfolge des letzten Grafen von Toggenburg.

Am 21. Juni begab sich ein stattlicher Teil unserer Gesellschaft auf den Frühjahrsausflug. Das Postauto führte uns diesmal ins Bodenseegebiet, und zwar von Chur über Feldkirch, Bregenz und Lindau (Stadtrundfahrt) nach Ravensburg (Besichtigung des Rathauses, Stadtrundfahrt) und von dort nach Weingarten (Besichtigung der Klosterkirche), dem idyllischen Meersburg und schließlich nach Konstanz. Am 22. Juni wurde der Insel Reichenau ein Besuch abgestattet (Oberzell, Mittelzell und Unterzell), und nach dem Mittagessen in Konstanz ging die Fahrt nach Kreuzlingen und Arenenberg (Besichtigung des Napoleonmuseums). Über Frauenfeld–Wil–Lichtensteig–Wildhaus kehrte man nach Chur zurück. Auf schweizerischem Gebiet führte uns Herr Dr. Albert Schoop, Davos, mit großer Sachkenntnis, während auf deutschem Boden Herr Oberarchivrat Dr. Otto Feger, Konstanz, uns in

außerordentlich ansprechender und geistreicher Weise alles Sehens- und Wissenswerte vermittelte. So brachten diese zwei Tage den Teilnehmern unvergeßlich Schönes und Interessantes.

Am 4. November 1957 bestellte der Kleine Rat eine Kommission für die Ausarbeitung von Plänen für den Ausbau und die Modernisierung des Rätischen Museums. Diese Kommission hat indessen bis zur Stunde noch nie getagt. In diesem Gremium wird natürlich der Konservator ein gewichtiges – um nicht zu sagen das ausschlaggebende – Wort sprechen müssen. Leider verschlimmerte sich aber eben der Gesundheitszustand von Herrn Prof. Dr. Bertogg so, daß er an Sitzungen gar nicht hätte teilnehmen können. Die Wahl seines Nachfolgers – auch im Vorstande unserer Gesellschaft – muß andererseits deswegen vertagt werden, weil gegenwärtig die Schaffung des Amtes eines Denkmalpflegers zur Diskussion steht, das möglicherweise mit demjenigen des Konservators verbunden wird. Ihr Vorstand prüft diese Frage gegenwärtig im Benehmen mit der Natur- und Heimatschutzkommission.

Am zweiten Bande des Urkundenbuches wird nach wie vor intensiv gearbeitet. Er wird in absehbarer Zeit erscheinen und 7 Textfaszikel enthalten.

Diesem Jahresbericht sind zwei Arbeiten beigefügt:

1. P. Dr. Iso Müller: Die Florinusvita des 12. Jahrhunderts.
2. Dr. Jakob Zimmerli †: Die Geschichte des Praefekturrates. III. Teil.

Den Behörden der Stadt Chur und des Kantons danken wir für ihre Unterstützung verbindlichst und bitten sie, ihr Wohlwollen der Gesellschaft und dem Rätischen Museum auch fernerhin zu erhalten.

Chur, den 2. Juli 1959

Im Namen des Vorstandes

Der Präsident

Dr. P. Jörimann

Prof. Dr. phil. und Dr. theol. h.c. Hercli Bertogg zum Gedächtnis

Am 5. November 1958 ist Prof. DDr. Hercli Bertogg nach monatelanger Krankheit von seinem schweren Leiden erlöst worden, das er mit Mut und großer Tapferkeit zu tragen wußte, in deutlicher Erkenntnis seines Zustandes und mit dem Einsatz seiner letzten, nicht ermüdenden Willenskraft. Im Alter von erst 55 Jahren wurde Hercli Bertogg mitten aus einem arbeitsfreudigen Leben heraus seiner Familie, aber auch der Schule, der Kirche und der Wissenschaft und Forschung entrissen; denn vielseitig und weitgesteckt war sein Wirken als Erzieher, als Theologe und als Gelehrter.

Nach seiner Jugendzeit in Sevgein, wo er am 19. Oktober 1903 geboren wurde, besuchte Hercli Bertogg das Gymnasium der Bündner Kantonsschule, erwarb sich 1924 die Maturität, um sich alsdann dem Studium der Theologie an den Universitäten Basel, Zürich und Tübingen zuzuwenden. Bereits wenige Jahre nach seiner Ordination und Aufnahme in die Evang.-Rätische Synode im Juni 1928 schrieb Hercli Bertogg die umfassende Studie über die «Evangelische Verkündigung auf rätoromanischem Boden», eine Besinnung über die Wechselwirkung von Religion und Muttersprache, Gotteswort und Menschenwort. Diese wertvolle, großangelegte wissenschaftliche Abhandlung, genährt aus den Wurzeln der sprachlichen und der historischen Überlieferung Graubündens, deutet darauf hin, daß Prof. DDr. Bertogg die Kraft seines Schaffens gleichsam unmittelbar aus seiner Verbundenheit mit dem rätischen Bergland schöpfte.

Mit seltener Folgerichtigkeit entwickelt der junge Gelehrte in diesem gehaltvollen Werk, das erst 1940 publiziert wurde, die These, daß «Entstehen, Wachstum und Erhaltung des Rätoromanischen weithin als direkte ‚Nachwirkung' der christlichen Verkündigung» zu betrachten ist; denn das Leben der romanischen Sprache und der romanischen Kultur vollzog sich in ständiger Wechselwirkung zur christlichen Verkündigung. Nur im Hinblick und mit Rücksicht auf die Volkssprache konnte sich die Predigt der frohen Botschaft vollziehen, wodurch mit dem Evangelium auch das Rätoromanische von Geschlecht zu Geschlecht weitervererbt und gerettet wurde. Diese wissenschaftliche Abhandlung kennzeichnet den Interessenkreis Hercli Ber-

toggs und bildet daher das geistige Fundament seiner spätern religionsgeschichtlichen und kulturhistorischen Studien über die alten Räter, über die Felsbilder in der Val Camonica sowie seiner biblischen Übersetzungsarbeit.

Dieselbe starke Betonung der örtlichen Kräfte und des bodenständigen Geistes offenbart sich mit strenger Folgerichtigkeit auch in seiner gründlichen Untersuchung über die Entstehung und das Wesen der Kirchgemeinde am Vorder- und Hinterrhein. Prof. DDr. Hercli Bertogg soll jenem protestantischen Geschlecht der Bertogg entstammen, das lange Zeit Rechte an der Kirche zu Sevgein besaß, weshalb es wie ein freundlicher Gedanke der Schöpfung erscheint, wenn der Verstorbene nach seinem Studium der Theologie und nach seiner intensiven seelsorgerischen Tätigkeit im Blindenheim Niklausenburg bei Stuttgart, im Wichernhaus zu Cannstatt und im böhmischen Bergwerkgebiet zunächst den Kirchendienst am Ausgang des Lugnez versah und in den abgelegenen Berggemeinden Pitasch, Duvin und Riein wirkte. Entsprechend seiner entschiedenen Arbeitskraft führte ihn der Weg bald in größere Pfarreien nach Almens und Trin, wo er sich bereits intensiv mit historischen Studien beschäftigte, um 1937 mit der erwähnten Abhandlung über die Geschichte der Kirchgemeinden im Vorder- und Hinterrheingebiet an der Universität Zürich zum Doktor der Philosophie zu promovieren.

Kein Geringerer als der bündnerische Kunsthistoriker Erwin Poeschel weist auf den Leitgedanken hin, der diese wissenschaftliche Untersuchung beherrscht und in der starken Betonung der örtlichen Kräfte verwurzelt ist. Nicht allgemeine historische Erwägungen, sondern die originale Urkundendokumentation, wie sie die bündnerischen Gemeindearchive in einzigartiger Weise ermöglichen, bildet das Fundament des großangelegten Buches, dessen Zentralproblem darin besteht, die Sprengel der alten Großpfarreien, der Haupt- und Talkirchen herauszuzeichnen, ihre Vor- und Frühformen festzustellen, ebenso ihre Auflösung in Ortspfarreien, um dabei die weite Entwicklung von den frühchristlichen Anfängen bis zur Entstehung der nachreformatorischen autonomen Kirchgemeinden abzuschreiten. In diesem gewaltigen historischen Geschehen, wie es das Werden und Wachsen der christlichen Gemeinde notwendig darstellt, spiegelt sich auch die Entfaltung der bündnerischen Gemeinde und die spannungsreiche Entwicklung vom Feudalismus zur Demokratie. In den Raum dieses historischen Schaffens gehört auch die Herausgabe des Luviser Anniversars, das Hercli Bertogg im Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft 1942 erscheinen ließ. Zurück in die Trinser Zeit reicht endlich seine Untersuchung über den «Stein des Tignus auf

Tignuppa», wozu Hercli Bertogg bemerkt: «Was nun den Stein des Tignus auf Tignuppa besonders auszeichnet, ist, daß wir da alle drei Schlüssel schön beisammen haben, um dieses Geheimnis etwas zu erahnen: den auffälligen und uralten Flurnamen, die deutliche Sage und den Schalenstein. Von allen drei Seiten werden wir bei einigem Nachdenken mit aller Macht an die Heidenangst – man sagt wohl kaum zufällig so! – des heidnischen Glaubens unserer Vorfahren erinnert und werden ermahnt, desto getreulicher die Frohbotschaft des Christentums zu ergreifen.»

Von dieser Studie führt kaum ein Schritt zur großen Abhandlung Hercli Bertoggs über das «alträtische Heidentum», die der Autor in dankbarem Gedenken dem bündnerischen Urgeschichtsforscher Walo Burkart gewidmet hat, dessen Nachfolger er im Vorstand der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens im Dezember 1953 geworden ist, um im Frühjahr 1955 alsdann die Leitung des Rätischen Museums zu übernehmen. Durch seine umfassenden archäologischen und lokalhistorischen Kenntnisse wußte sich Prof. DDr. Hercli Bertogg die Anerkennung der Fachwelt zu sichern, weshalb ihn die Academia di Brescia zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, was besonders durch seine intensiven Untersuchungen über die Felszeichnungen im Val Camonica und über die alten Räter und ihre Schrift gegeben erschien, obwohl diese weitgespannte Forschung leider durch den raschen Tod nicht mehr zu einem ausgerundeten Abschluß geführt werden konnte.

In Verbindung mit dieser grundlegenden historischen Forschung verstand es Hercli Bertogg als Professor an der Bündner Kantonsschule und als Lehrer der bündnerischen Jugend, die angehenden Studenten für die Belange der rätischen Geschichte und der Religionsgeschichte zu begeistern. Durch seine ungewöhnlich reiche Tätigkeit und die autochthonen Forschungen über das alträtische Heidentum eröffnete Professor Bertogg der bündnerischen Geschichtsschreibung neue Aspekte. Der seltenen und hohen Ehrung durch die lombardische Akademie entspricht in der Schweiz die Verleihung des Ehrendoktors der Theologie durch die Universität Basel im November 1955. Gemeinsam mit Pfarrer P. P. Cadonau ist auch Prof. Dr. Hercli Bertogg für die Übersetzung des Neuen Testamentes und der Psalmen ins Surselvische der Doctor Theologiae honoris causa der Basler Universität zuerkannt worden.

Es wirkt wie ein fruchtgesegneter, nachsommerlicher Tag im Herbst, daß bald dreihundert Jahre nach der Erstausgabe des Neuen Testamentes durch Stefan Gabriel in der Surselva wieder eine Bibel erschien, die dem heutigen Sprachempfinden und Bibelverständnis angemessen ist. Obwohl den Übersetzern bedeutende Quellen und Hilfs-

mittel zur Verfügung standen: der Urtext, die neuesten wissenschaftlichen Hilfsmittel und Bibelbearbeitungen, entstand ein Werk, das mit Feingefühl in die Tiefe, auf den Grund des rätoromanischen Volkes und seiner seelischen Empfindung weist, ohne der minuziösen Kleinarbeit zu erliegen. Befreit von den archaischen Sprachformen der Gabrielschen Bibel, wurde ein Werk geschaffen, das sich in Gemüt und Seele des romanischen Volkes schreiben wird, weil Testament und Psalmen in ihrer «Nova versiun sursilvana» der lebendigen Sprache des Volkes abgelauscht sind. Hier schließt sich der Kreis der Forschung um die Wechselbeziehungen von Religion und Muttersprache, Gotteswort und Menschenwort, eine Forschung, die in ihrer historischen Tiefe zurückreicht bis in die Morgenfrühe der sagenumwobenen Welt des alträtischen Heidentums.

So hinterläßt Prof. DDr. Hercli Bertogg, der sich um Wissenschaft und Forschung, um Schule und Bildung der Jugend, um Kirche, Land und Volk verdient gemacht hat, ein reiches und großes schöpferisches Werk, auch wenn dieses Werk durch den Tod und seine unerbittliche Macht allzu früh eingeschränkt worden ist; denn der Quell religiöser Empfindung, wie ihn die romanische Übersetzung des Neuen Testamentes offenbart, wie ihn aber auch die Felsbilder der Val Camonica bekunden, sprudelt nunmehr lebendig und zeigt den unerschöpflichen Reichtum rätischer und bündnerischer Kultur. Überblickt man das weitabgemessene, schöpferische Werk von Hercli Bertogg, dann empfindet man eindrücklich und nachhaltig die Verbundenheit dieses großen und seltenen Mannes mit Grund und Grat, mit der Ackerscholle unseres kargen, aber schönen Berglandes und mit der Seele des Volkes. Nur so ist es verständlich, daß ein Gelehrter vom Range des Verstorbenen in jahrelanger Kleinarbeit auch die Redaktion des Kalenders «Per mintga gi» leitete, wissend, daß Wort und Schrift, mit echter Verantwortung und Wahrheit gesprochen und empfunden, eine Quelle des Lebens und des Wissens, der Kultur und der Freundschaft von Dorf zu Dorf, von Talschaft zu Talschaft und zwischen den Völkern bilden. Das ist wohl der tiefste Sinn der historischen Forschung, der biblischen Übersetzungsarbeit und der wissenschaftlichen Tätigkeit, die Prof. DDr. Bertogg, treu im Kleinen und im Großen, durch Jahre hindurch leistete, und die ihm über unsere Tage hinaus ein leuchtendes Andenken bewahren. *R. J.*

Kurzer Bericht über das Rätische Museum

A. ALLGEMEINES

Das Rätische Museum erlitt im Jahre 1958 durch den Tod seines hochverehrten und geschätzten Vorstehers, Herrn Prof. DDr. Hercli Bertogg, einen großen Verlust. Trotz seines schweren Leidens, das ihn seit Beginn des Jahres die meiste Zeit an das Bett fesselte, hat Prof. Bertogg mit großem Willenseinsatz die für das Museum wichtigste Korrespondenz mit dem In- und Auslande bis kurz vor seinem Tode erledigt. Zu seiner eigenen Betrübnis war es Prof. Bertogg leider nicht möglich, das ihn sehr interessierende Projekt der Modernisierung und des Ausbaues des Rätischen Museums im Schoße der am 1. Nov. 1957 von der hohen Regierung bestimmten Kommission weiter zu verfolgen und sich dafür tatkräftig einzusetzen. Auf Seiten VIII—XI dieses Jahresberichtes ist von berufener Hand das Leben und Wirken des nach menschlichem Ermessen zu früh Verstorbenen in einem Nachruf gewürdigt. Seit dem Amtsantritt von Prof. Bertogg im Jahre 1955 hat Herr Prof. Dr. L. Joos, alt Konservator, in bekannter Liebenswürdigkeit und mit kollegialem Entgegenkommen die Arbeit des Kassiers und die Betreuung des Münzkabinettes bis heute weitergeführt. Für den mit Arbeit überlasteten Prof. Bertogg bedeutete das eine willkommene Erleichterung, die er auch dankbar zu würdigen wußte. Die weiteren Arbeiten des Museumsbetriebes, wie Erledigung der Eingänge, Katalogisieren der Geschenke und Erwerbungen, Korrespondenzen und übrige Büroarbeiten, Führung von Schulen und Vereinen, wurden von E. Schaufelberger erledigt.

Der Raum der Sutter-Textilsammlung, welcher 1½ Jahre mit urgeschichtlichen Funden belegt war, wurde wieder seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt und mit den alten Engadiner Handarbeiten ausgestattet, zur Freude von Museumsbesucherinnen, die speziell wegen der zahlreichen, zum Teil seltenen alten Bündner Handarbeiten das Rätische Museum aufsuchen. Auf dringende Empfehlung von Prof. Bertogg hat der Kleine Rat am 23. Mai 1958 die nur teilweise erforschte Siedlungsstätte Mutta bei Fellers unter Denkmalschutz gestellt. Unbefugten Grabungen ist damit an dieser Stelle auf gesetzlichem Wege Einhalt geboten worden. Im gleichen Monat wurde zwischen dem Vertreter des Rätischen Museums einerseits und Herrn Mazzetta, Bauunternehmer in Trun, andererseits eine Zusammenkunft vereinbart, um die Grenze der zulässigen Sprengungen im Jahre 1958 am Hügel Grepault zu besprechen und im Situationsplan festzulegen. Der Hügel Grepault, bekannt durch die eisenzeitlichen Funde und Überreste einer frühchristlichen Kirche, steht ebenfalls unter Denkmalschutz. Der Firma Mazzetta wurde das Recht eingeräumt, mit Einverständnis der Regierung und des Konservators des Rätischen Museums das dort vorkommende Ver-

rukanogestein so weit abzubauen, als keine Gefährdung der auf dem Hügel sich befindenden Kulturschicht entsteht. Wie auf Mutta bei Fellers, sind die Grabungen auf Grepault noch nicht beendet, bis 1960 sollten sie aber ausgeführt sein, da bis zu jenem Zeitpunkt der Abbau so weit vorgeschritten ist, daß das Randgebiet der Kulturschicht gefährdet wird.

In Flims wurde während der Sommerferien von Sekundarlehrer Anliker, Winterthur, und einigen Schülern und Schülerinnen die 1956 begonnene Grabung bei der ehemaligen St. Elisabeth-Kapelle weitergeführt. Die unter der Leitung Herrn Anlikers stehenden Grabungen wurden von den Schülern und Schülerinnen in einem sauber ausgeführten Situationsplan, einem Grabungsbericht und etlichen Zeichnungen festgehalten. Wenn auch bis heute keine wichtigen Funde zutage gefördert wurden und das Wissen um diese Kapelle nicht nennenswert bereichert werden konnte, ist das Vorgehen von Herrn Anliker doch ein Beispiel, wie ein Erzieher durch Heranziehung seiner Zöglinge zur tatkräftigen Mithilfe bei Grabungen die Jugend für die ur- und frühgeschichtliche Forschung begeistern kann.

Unabhängig vom Rätischen Museum wurden die Grabungen auf Mottata Ramosch unter der Leitung von Oberingenieur H. Conrad und Reallehrer B. Frei in Mels während der Monate Juli und August weitergeführt. In Lenz soll im Zuge des Straßenausbaues das Haus Nr. 11, wo sich die in den Kunstdenkmälern (Band II, Seite 370) erwähnten Fassadenmalereien befinden, abgerissen werden. Auch da wurden von seiten des Museums die zuständigen Instanzen darauf aufmerksam gemacht, noch zu retten, was zu retten ist.

Auf dem Areal des einstigen Klosterhofes St. Margrethen, in Chur, wo 1922 die römische Hypokaustanlage gefunden wurde, kamen beim Aushub einer großen Baugrube für einen Garage-Erweiterungsbau der Firma Dosch römische Überreste zutage. Herr Dr. R. Degen, Sekretär der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, konnte gewonnen werden, die Situation im Sinne einer Notgrabung abzuklären. Die gefundenen Scherben und die Beobachtungen werden in Basel fachmännisch ausgewertet und das ganze Fundmaterial später mit einem Bericht dem Museum zugestellt. Leider war bei Ankunft von Dr. Degen der Aushub der Baugrube so weit vorgeschritten, daß nur noch deren Wände zur Gewinnung von Fundmaterialien zur Verfügung standen. Die Schichten, in denen sich vermutlich die meisten römischen Überreste befanden, waren bereits mit Hilfe von großen Baggermaschinen ausgehoben und mit Lastautos abgeführt worden. Dieses Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit, wie das Fehlen eines wissenschaftlich ausgebildeten Fachmannes in der prähistorischen Abteilung im Rätischen Museum sich mit der Zeit auf die bündnerische Urgeschichtsforschung verhängnisvoll auswirkt. Damit werden die Vorarbeiten und großen Erfolge des 1952 verstorbenen Urgeschichtsforschers Walo Burkart entwertet, und wilden Grabungen, zu spätem Eingreifen, unzweckmäßigem Vorgehen, wie auch Verschleppung von wichtigen Bodenfunden ist Tür und Tor geöffnet.

B. BESUCH DES MUSEUMS

Mit 85 Schulen mit 1970 Schülern (Vorjahr 1913), 5 Vereinen mit 123 Personen (Vorjahr 184) und 1219 Einzelpersonen (Vorjahr 1338) blieb der Besuch des Museums etwas unter dem des Vorjahres.

C. ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN

Eine schöne Anzahl Altertümer wurden im Verlaufe des Jahres von Gönnern geschenkt und einige interessante Stücke käuflich erworben.

I. Prähistorische und frühgeschichtliche Funde

In die urgeschichtliche Abteilung wurden zwei eiserne Lanzenspitzen eingeliefert, die als Streufunde zu werten sind. Die eine stammt aus der späten La Tène-Zeit. Sie wurde von den Fräuleins Gretli Studach und Käthi Patt beim Aufstieg zum Felsberger Calanda auf zirka 2200–2300 Meter Höhe in der Geröllhalde kurz vor dem Einstieg in das Felsband gefunden und auf Empfehlung von Herrn Prof. Patt dem Museum geschenkt. Die andere gehört ebenfalls der La Tène-Zeit an. Sie stammt aus der Umgebung der Kirche von St. Antönien-Castels. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen von Herrn Prof. Dr. H. G. Bandi, Vizedirektor des Historischen Museums Bern, und die freundliche Vermittlung von Herrn H. Conrad in Lavin wurde dem Rätischen Museum vom Historischen Museum Bern ein Modell des Kuppelgrabes von Donath geschenkt. Mit diesem Geschenk ist das Anschauungsmaterial der prähistorischen Abteilung um ein instruktives Objekt bereichert worden.

Ende Oktober hatte Herr R. Olgiati, Architekt in Flims-Dorf, die Freundlichkeit, dem Museum eine größere Anzahl eiserner Fundstücke, bemalter Putzstücke und Tier-Knochenreste, die aus einer früheren Grabung bei der Burgruine Belmont stammen, zu schenken. Es befinden sich darunter: 1 Saufeder, 1 Dolch mit Parierstange, 2 Messer, Pfeilspitzen, 2 Hacken, 1 Schafschere, einige größere Schlüssel und ein sehr gut erhaltenes gotisches Schlüsselchen. Außer dem Schlüsselchen sind alle eisernen Gegenstände stark vom Rost befallen und bedürfen einer fachmännischen Restaurierung. Zusammen mit den in den Jahren 1936 und 1957 eingegangenen Fundgegenständen besitzt das Museum nun ein ansehnliches Fundmaterial von der ehemaligen Burg Belmont/Flims.

II. Münzen und Medaillen

Heller der Stadt Hall in Schwaben aus dem 14. Jahrhundert. Sie wurden am 7. Juni 1957 bei der Grabung einer Wasserleitung auf dem Maiensäß «Samest», auf dem Wege von Schams nach Obermutten, von dem vierzehnjährigen Christoph Simonett gefunden und von Herrn Dr. Simonett dem Museum geschenkt.

Bronzemünze des Constantinus Augustus, die von einem italienischen Arbeiter bei der Grabung an der Straßenkanalisation in Reischen gefunden wurde.

Bluzger der Stadt Chur von 1660, Tr. 592. Wie die Heller der Stadt Hall, sind auch die römische Münze und der Bluzger der Stadt Chur ein Geschenk von Herrn Dr. Chr. Simonett in Zillis, der immer und immer wieder als treuer Gönner das Rätische Museum mit seinen Schenkungen bereichert.

Papst-Medaille aus Silber. Vs. Bildnis des Papstes Leo XIII. Rs. sitzender Petrus mit Heiligenschein, in der rechten erhobenen Hand zwei Schlüssel, in der Linken ein offenes Buch. Die Medaille wurde von einem Museumsbesucher, Herrn A. Sprenger, Ing. in Arlesheim(BL), geschenkt.

Drei-Kreuzer des Gotteshausbundes, o. J., selten. Bei Trachsel nicht erwähnt. (Kauf)

Sesterz des Kaisers Titus Flavius Domitianus (51–96). Die Münze wurde 1949 im Garten hinter der Kirche von Versam von Lehrer E. Buchli gefunden und Prof. Bertogg geschenkt.

Sesterz des Kaisers Maximinus Pius (235–238), gefunden von Gieri Caprez in Trin/Digg in einem Steinhaufen unterhalb Digg. Geschenk von Prof. Bertogg, der die beiden Sesterze im Monatsblatt 1952 (Nr. 2, Seite 53–57) unter dem Titel «Zwei Römermünzen vom Rande der Rheinschlucht Ruinaulta» ausführlich beschrieben hat.

An dieser Stelle sei auch ein Fund erwähnt, der in der Kirche St. Margarethen in Ilanz anläßlich von Renovationsarbeiten im Jahre 1934 gemacht wurde. Bei der Entfernung der Bodenplatten in der Umgebung des Taufsteins kam eine vorerst unbestimmbare zerbrochene Münze zum Vorschein. Es handelt sich um einen verhältnismäßig raren Pfennig mit interessanter Prägung aus der Münzstätte Konstanz, geprägt unter König Otto I. (936–962). Die Legenden lauten: OTTO REX (auf der Kreuzseite) und CONSTA:MTIA (auf der Kirchenseite). Die von Prof. Bertogg empfohlene Bestimmung erfolgte durch Dr. P. Berghaus, wiss. Ass. in Münster (Westfalen), dessen Adresse von Herrn E. Cahn in Basel vermittelt wurde. Die Münze befindet sich in der Obhut des Vorstandes der Evangelischen Kirchgemeinde Ilanz.

III. Siegelstempel

Siegelstempel mit der Umschrift «Bergbaugesellschaft Reichenau, Graubünden».

Siegelstempel mit der Umschrift «Hüttendirektion von Reichenau». Beide Stempel geschenkt von Herrn A. Sprenger, Ing., Arlesheim/BL.

Wurstmaschine, originelles Stück mit der ungelenk gestichelten Inschrift «Gemacht von Meister Gächter» und der Jahrzahl 1833. Dem Museum geschenkt vom Churer Metzgermeister-Verband durch die freundliche Vermittlung von Herrn Metzgermeister G. Buchli.

Spinnrad, alter Typ, sogenanntes «Bockrad», sehr gut erhalten, mit eingebrannten Initialen A. O. (Andreas Ott).

Garnhaspel, mit Zählwerk und gleichen Initialen wie beim Spinnrad, gut erhalten.

Zwei Plätteeisen, das eine aus dem 18./19., das andere aus dem 19./20. Jahrhundert.
Die letzten vier erwähnten, sehr gut erhaltenen Geräte sind ein Geschenk der Geschwister Anna und Elsa Batänjer, Chur.

Schränkzange zum Ausbessern von Sägeblättern. (Kauf)

Schrank aus Splügen mit der geschnitzten Inschrift «17 DÖNE GASNER 17». Der käuflich erworbene Schrank ist einfache einheimische Arbeit, verziert mit Renaissance-Stilelementen.

Renaissance-Stuhl aus dem Bergell. Schönes, sehr gut erhaltenes Stück aus Nußbaumholz mit imitierter Einlegearbeit. (Kauf)

Holzschale, altes mit Draht geflicktes Stück, wie sie früher in bäuerlichen Familien selbst hergestellt wurden. Herr Josef Caviezel in Chur verehrte die aus seinem Heimatort Pruastg/Lumbrein stammende Schale dem Museum.

Drillbohrer, wie er zum Bohren von Löchern bei der Reparatur von zerbrochener Keramik gebraucht worden ist. Geschenk von Herrn Dr. Chr. Simonett.

Käsrührer aus einem Tännchenwipfel. Stammt aus einer Alphütte in Obersaxen.
Geschenk von Herrn A. Büchli, Sagenforscher in Chur, der im Laufe der vergangenen Jahre das Rätische Museum mit einer großen Anzahl volkskundlich interessanter Objekte beschenkte und sich damit um die Mehrung dieses Sammelgutes besonders verdient gemacht hat.

Spazierstock mit Messingknauf. Neben den Verzierungen des Knaufes die Buchstaben NAJ und die Jahrzahl 1842, die später in 1812 abzuändern versucht wurde. Der Stock galt als Stab des Marschalls Ney, der ihn auf dem Rückzuge von Rußland verwendet haben soll. Herr Pfarrer Vasella in Cunter erhielt diesen knorrigen Prügel, den er dem Museum schenkte, von einem Altledigen, dessen Familie aus dem Oberland stammt.

V. Waffen und Uniformen

Langspießspitze aus Eisen, dem 15./16. Jahrhundert zugehörig. Fundort Mathon. Geschenk von Herrn Dr. Chr. Simonett, Zillis.

Modell eines kantonalen Landjäger-Grenzwächters von 1840. Bekleidung nach den Vorschriften des Landjägerreglements von 1840. Geschenk des Kantonalen Polizeikommandos.

VI. Keramik

Aus Privatbesitz konnten vier Schüsseln und ein Krug aus der Ofen- und Töpferwerkstätte St. Antönien erworben werden. Ebenso wurde die Sammlung der Keramiken von Bugnei/Tavetsch durch den Kauf eines kleinen Kruges vermehrt. Die Abteilung von einheimischen Töpferwaren fand damit ebenfalls eine erfreuliche Bereicherung.

VII. Drucke und Porträts

Eine außergewöhnlich verdankenswerte Schenkung wurde dem Museum durch ein Vermächtnis des im Jahre 1957 verstorbenen Herrn Dr. Paul v. Sprecher, alt Bezirksgerichtspräsident, zuteil, der dem Museum eine wertvolle Sammlung von alten Stichen, Lithographien, topographischen Karten, Skizzen und Radierungen testamentarisch vermachte. Die Stiche wurden in Zusammenarbeit von den Herren H. Engi, Chur, und E. Schaufelberger geordnet, gereinigt, zum Teil mit Passepartout versehen, auf Karton leicht befestigt, zum Schutz vor direkter Berührung mit einer glasklaren Umhüllung versehen und die ganze Sammlung in vier, nach Talschaften bezeichneten Mappen eingeordnet. Damit bekam diese großzügige Schenkung die ihrem Wert angepaßte Aufmachung und kann Museumsbesuchern, die Liebhaber von alten Bündnerstichen sind, vorgewiesen werden.

Mit der nun vorhandenen Stichsammlung ist für die zukünftigen Betreuer eine Grundlage geschaffen, ein neues interessantes Sammelgebiet zu hegen und nach Möglichkeit zu vervollständigen. Keine noch so gute mündliche oder schriftliche Schilderung von der Wandlung eines Dorf- oder Stadtbildes im Laufe der Zeit reicht an die Anschaulichkeit eines alten Stiches heran.

Porträt: Photo-Brustbild von Christian Lorenz Allemann, 1850–1922. Er bildete mit Joh. Ant. Cadonau und mit Hermann Herold jenes glänzende Trio von Wohltätern, das um die Jahrhundertwende dem Lande so viele Wohltaten zukommen ließ, denken wir nur an die Errichtung des Kantonsspitals. Es sei auch daran erinnert, daß der Verstorbene außer seinen Schenkungen zu Lebzeiten in einem Vermächtnis 100 000 Fr. zur Errichtung eines Altersasyls in Chur (das dann später im Rigahaus verwirklicht wurde, zu dessen Ausbau die Kinder des Dahingegangenen noch 150 000 Fr. beisteuerten),

100 000 Fr. für ein zu bauendes Kantonsspital und 50 000 Fr. dem Kreisspital Thusis vermachte. Der in Küsnacht bei Zürich lebende Enkel, Herr Lorenz Allemann, beehrte schon etliche Male das Rätische Museum mit seinem Besuche. Anläßlich eines gemeinsamen Rundganges durch die Sammlungen machte der Schreibende den Gast auf das Fehlen eines Bildnisses dieses verdienten Bündners aufmerksam, worauf nach einiger Zeit das oben erwähnte Porträt dem Museum geschenkt wurde. Die Museumsleitung ist natürlich hocherfreut, nun von allen drei Wohltätern ein Bild in ihren Sammlungen zu besitzen.

Der Berichterstatter: *E. Schaufelberger*

Rechnungsberichte
der Hist.-Antiq. Gesellschaft
und des Rät. Museums

Rechnungsbericht der Hist.-Antiq. Gesellschaft

über das Vereinsjahr 1958

Einnahmen	Soll	Haben
Mitgliederbeiträge und Verkauf von Jahresberichten		2 076.30
Beitrag des Kantons Graubünden		4 000.—
Zinseingänge		610.25
aus Killias-Stiftung		200.—

Ausgaben		
Druckkosten des Jahresberichtes	3 024.20	
Beitrag Rätisches Museum	868.15	
Porti und Telephonspesen	157.75	
Miete Projektionsapparate	242.—	
Inserate	204.05	
Eigene Reisespesen	101.80	
Reisespesen und Honorare für Referenten	305.—	
Vereinsbeiträge und Abonnemente	168.10	
Druck 200 Exemplare Überblick Münzgeschichte	380.—	
Schreibarbeiten etc.	54.—	
Transport der Postkutsche	131.—	
Drucksachen	270.60	
	5 906.65	6 886.55
Vorschlag pro 1958	979.90	
	6 886.55	6 686.55

Vermögensbestand auf 31. Dezember 1958

Fr. 500.— 3¼% Obligation Bündner Privatbank	500.—
Fr. 4000.— 3% Obligation Bündner Privatbank	4 000.—
Fr. 1000.— 3% Obligation Schweiz. Bundesbahnen 1938	1 000.—
19 Aktien Bündner Privatbank à Fr. 50.— nom.	950.—
Fr. 2460.— Gen.-Sch. I. R. Bündner Privatbank	1.—
1 Sparheft Bündner Privatbank, Nr. 6783	931.85
1 Sparheft Graub. Kantonalbank, Nr. 210554	1 690.80
1 Sparheft Graub. Kantonalbank, Nr. 332621, Legat P. Zanolari	6 438.90
Postcheck-Guthaben	853.70

Legat Dr. Paul von Sprecher

Fr. 10 000.— 4% Obl. Graubündner Kantonalbank	10 000.—
	26 366.25
Vermögensbestand auf 31. Dezember 1958	26 366.25
Vermögensbestand auf 31. Dezember 1957	25 386.35
Vorschlag, wie oben	979.90

Rechnungsbericht über das Rätische Museum

für das Vereinsjahr 1958

Einnahmen	Soll	Haben
Beitrag der Stadt Chur		1 000.—
Zinseingänge		418.95
Beitrag Historisch-Ant. Gesellschaft		868.15
Kleine Museums-Kassa: Eintr.-Gebühren		782.80
Ausgaben		
Neuerwerbungen für verschiedene Sammlungen	2 198.60	
Kosten der Ausgrabungen	395.—	
Kleine Museums-Kassa: Unkosten	696.10	
	3 289.70	3 069.90
Rückschlag pro 1958		219.80
	3 289.70	3 289.70

Vermögensbestand auf 31. Dezember 1958

Fr. 500.— 3¼% Obligation Bündner Privatbank	500.—
Fr. 2500.— 3% Obligation Bündner Privatbank	2 500.—
Fr. 2000.— 3% Obligation Schweiz. Bundesbahnen 1903	2 000.—
Fr. 5000.— 3¼% Obligation Kanton Graubünden 1947	5 000.—
19 Aktien Bündner Privatbank à Fr. 50.— nom.	950.—
Fr. 2400.— Gen. Scheine I. R. Bündner Privatbank	1.—
1 Sparheft Graubündner Kantonalbank, Nr. 221461	3 775.—
Saldo der kleinen Museums-Kasse	79.90

Legat Dr. Lanicca sel. (mit Nutznießung belastet)

Fr. 10 000.— 3% Obligation Emmental–Burgdorf–Thun Bahn 1943, I. Hyp. à 90%	9 000.—
Fr. 1 000.— 1 Sparheft Kantonalbank von Bern	1 000.—
	24 805.90
Vermögensbestand auf 31. Dezember 1958	24 805.90
Vermögensbestand auf 31. Dezember 1957	25 025.70
Vorschlag auf 31. Dezember 1957, wie oben	219.80

Beide Rechnungen geprüft und richtig befunden:

Chur, den 27. Februar 1959

Die Rechnungsrevisoren:

H. Luzi G. Walder